

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. December d. J. den in den Ruhestand getretenen Mitgliedern des Hofopertheater-Orchesters Franz Blaha, Franz Otter und Michael Pichler in Anerkennung ihrer vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Unsere Staatsfinanzen.

Das Abgeordnetenhaus hat, bevor dasselbe seine Weihnachtsferien antrat, vom Finanzminister ein wertvolles Angebinde erhalten. Es ist dies der vom Obersten Rechnungshofe überprüfte Centralrechnungsabschluss für das Jahr 1891. Die Veröffentlichung des Rechnungsabschlusses fällt in die Budgetberathung, und das überaus günstige Resultat, welches die factische Beharung des Jahres 1891 gegenüber den im Finanzgehehe präliminirten Einstellungen ergeben hat, legt neuerlich ein glänzendes Zeugnis ab für die weitgehende Vorsicht, welche von unserer Finanzverwaltung bei Aufstellung der Budgets beobachtet wird.

Nach dem vorgelegten Abschlusse hat das Jahr 1891 in der Nettoeinnahme ein gegenüber dem Präliminare um 14.4 Millionen Gulden günstigeres Ergebnis geliefert, trotzdem in den Ausgaben eine namhafte Ueberschreitung der veranschlagten Ansätze stattgefunden hat. Es ist das ein Resultat, welches umso erfreulicher ist und umso gewichtiger in die Waagschale fällt, als gleichzeitig die Cassenbestände eine erhebliche Zunahme erfuhren und sich zu Ende des Jahres 1891 auf 179 Millionen Gulden bezifferten. Die endgiltige Bilanz des in Rede stehenden Finanzjahres bietet so nach einem vollgiltigen Beweise für den Fortschritt in der Consolidierung unserer Staatsfinanzen, für die Ordnung, welche in unserem staatlichen Haushalte erzielt worden ist. Sie zeigt, daß die Bemühungen eines Decenniums, die Finanzwirtschaft Oesterreichs auf eine dauerhafte Grundlage zu stellen, von Erfolg gekrönt waren. Darin aber liegt ein mächtiger Ansporn, den eingeschlagenen Weg der finanziellen Reformen unentwegt und mit fester Zuversicht weiter zu verfolgen.

Fenilleton.

Franz Ritter von Močnik.

II.

Obwohl Močnik schon als Volksschullehrer in Würz auf dem Gebiete der Mathematik schriftstellerisch thätig war, hat sich dem strebhamen Gelehrten, der dieses Wissen mit praktischer Erfahrung und einem feinen Blick für die wirklichen Bedürfnisse unseres Schulwesens zu vereinigen verstand, doch erst nach der Organisation des österreichischen Gymnasiums, nach der Schöpfung der Realschule und nach der Neubegründung der Volksschule ein weites Feld unermüdlicher Wirksamkeit eröffnet.

Stauenswerth ist die Menge der mathematischen Lehrtexte, die Močnik in den letzten vierzig Jahren in allen Sprachen der österreichisch-ungarischen Monarchie auf den Büchermarkt brachte, mit denen er, dieselben jahraus jahrein verbessernd und vervollkommnend, sämtliche österreichische Schulen von der untersten Volksschule bis zur Octava hinauf durch ganze Generationen hindurch versah und sozusagen das Gebiet unserer mathematischen Schulliteratur ganz souverän beherrschte. Dem Schreiber dieser Zeilen als einem Rechenmathematiker steht ein abschließendes Urtheil über diese Lehrbücher selbstverständlich nicht zu, allein das glaubt er hervorheben zu dürfen, daß bezüglich der methodischen Einrichtung, der Leichtfaßlichkeit der Beweise, der Klarheit der Lehrsätze sowie bezüglich der geistreichen Composition der reichhaltigen Themen, in denen der Verfasser ebenso sehr das praktische Leben wie die Fortschritte der Wissenschaft, namentlich der

Wenn wir den Ueberschuß von rund 14 Millionen Gulden auf die Factoren prüfen, aus denen er sich zusammensetzt, so zeigt eine Betrachtung des Rechnungsabschlusses die bemerkenswerte Thatsache, daß im Etat des Finanzministeriums eine Erhöhung der Einnahmen um rund 23 Millionen Gulden eintrat, welcher ein Plus der Ausgaben von 7.6 Millionen Gulden gegenübersteht, so daß also das Finanzministerium ein Netto-Mehrergebnis im Betrage von rund 15.4 Millionen Gulden lieferte. Von dem Plus der Brutto-Einnahmen per 23 Millionen Gulden entfallen 6.7 Millionen auf die directen Steuern, darunter 4.8 Millionen auf die Einkommensteuer, 3.5 Millionen auf das Zollgefälle 10 Millionen auf die indirecten Abgaben. In letzteren haben das Bier mit 1.7 Millionen, der Zucker mit 2.9 Millionen, die Zagen und Gebüre mit 4.3 Millionen ihren Antheil, während die Einnahmen aus dem Lotto — eine höchst erfreuliche wirtschaftliche und socialethische Thatsache — um 2.4 Millionen Gulden hinter dem Präliminare zurückblieben.

Beim Etat des Handelsministeriums steht der Mehrausgabe von 5.9 Millionen eine Mehreinnahme im Betrage von 5.4 Millionen Gulden gegenüber. Was die Ueberschreitung der Ausgaben beim Finanzministerium per 7.6 Millionen anbelangt, so ist hervorzuheben, daß ein Betrag von nahezu 5 Millionen auf Verzehrungssteuer-Bonificationen entfällt, also eine buchhalterische Post ist, während 1.4 Millionen auf Nothstandsdarlehen und 1.6 Millionen auf Münzverlust entfallen. Das Zurückbleiben der Mehreinnahmen des Handelsministeriums hinter den Mehrausgaben findet seine Erklärung darin, daß die am 1. Juli 1891 erfolgte Einführung des ermäßigten Gütertarifs eine namhafte Steigerung der Betriebsausgaben herbeiführte, während gleichzeitig die Tarifreform das finanzielle Ergebnis der Staatsbahnen in entgegengesetzter Richtung beeinflusste.

Wie sehr sich die Steuerkraft und damit auch der Wohlstand der Bevölkerung unter der Wirkung der auf die Herstellung der Ordnung im Staatshaushalte gerichteten Action sowie unter jener der namhaften productiven Investitionen gehoben hat, zeigt ein Blick auf die letzten zehn Jahre. In diesem Zeitraum haben sich die Einnahmen aus den directen Steuern von 95 Millionen auf 112 Millionen, also um 7 Millionen Gulden, die Einnahmen aus den indirecten Abgaben von 251 auf 298 Millionen, also um 47 Millionen

Physik, zu berücksichtigen verstand, bis jetzt kaum ein mathematischer Schriftsteller die Lehrtexte von Močnik übertroffen haben dürfte.

Zwar hat der Verfasser dieses Artikels in seiner Lehreraufbahn auch schon erlebt, daß hie und da an einer Mittelschule der alte Močnik vornehm beiseite geschoben wurde und irgend einem neuen Lehrtexte Platz machen mußte, allein nur deshalb, um nach ein paar Jahren mit umso größeren Ehren wieder eingeführt zu werden. Und wenn er an seine eigene, gegen das Ende der fünfziger Jahre fallende Volksschulzeit an der Laibacher Normalschule denkt und jetzt als Bezirks-Schulinspector in eine entlegene einclassige Volksschule in Oberkrain kommt und daselbst sieht, wie stott zehn- und eilfjährige Knaben Rechnungen mit mehrnamigen Zahlen in Decimalen lösen sowie die Berechnungen ebener regelmäßiger Flächen und regelmäßiger Körper vornehmen, da kann er sich dem Eindrucke nicht verschließen, welche erfreulichen Fortschritte das Rechnen auf Grund der Lehrtexte von Močnik selbst in den untersten Bevölkerungsschichten gemacht hat. Und wenn von der Vortrefflichkeit und Güte eines Lehrbuches seine eigene Verbreitung das beste Zeugnis ablegt, da kann man sagen, daß Močnik in dieser Beziehung keinen Wettbewerber zu scheuen braucht. Denn noch im laufenden Schuljahre 1892/93 stehen seine Lehrtexte nur an den österreichischen Mittelschulen in deutscher Sprache in 9, in italienischer Sprache in 8, in kroatischer Sprache in 5, in polnischer Sprache in 4, in ruthenischer Sprache in 4, in slovenischer Sprache in 4 und in rumänischer Sprache in 2, somit zusammen in 36 verschiedenen Ausgaben im Gebrauche, von denen einige sehr hohe (die 23. bis 31.) Auflagen erlebt haben!

Gulden, erhöht. In Bezug auf letztere ist hervorzuheben, daß dieses Ergebnis, abgesehen von der Steigerung der Consumtionskraft, auf die durchgeführte Reform der indirecten Besteuerung zurückzuführen ist, und daß bei den angeführten Ziffern das Zollertragnis nicht berücksichtigt erscheint. Die gesammte Steigerung der Einnahmen bei den directen Steuern und indirecten Abgaben repräsentiert 18.4 Procent, ein Verhältnis, welches auch auf die wirtschaftliche Entwicklung Oesterreichs ein höchst erfreuliches Schlaglicht wirft.

Allerdings darf hiebei das ernste Moment nicht außer Betracht gelassen werden, daß auch die Ausgaben, wie dies übrigens in einem großen Culturstaat von dem Umfange und dem Range unseres Vaterlandes begreiflich ist und nicht anders sein kann, eine continuierlich wachsende Tendenz verfolgen, daß die Machtstellung der Monarchie bedeutende Anforderungen an die Finanzen stellt, die Pflege der geistigen und materiellen Interessen dem Staate erhebliche Lasten auferlegt und daß es somit zu den wichtigsten und ernstesten Aufgaben der Legislative gehört, einerseits durch strenges Maßhalten, durch thünlichste Selbstbeschränkung in Bezug auf die Realisirung verschiedener Herzenswünsche culturellen und ökonomischen Charakters, andererseits aber durch die Schaffung jener Bedingungen, welche den regulären Einnahmen eine größere Entwicklungsfähigkeit verleihen, das Verhältnis zwischen Soll und Haben vor der Eventualität einer Verschlechterung nach Möglichkeit zu bewahren.

Die Reform der directen Personalsteuern soll dem letzterwähnten Zwecke Rechnung tragen, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Parlament auch in dieser Richtung seine Aufgaben und Pflichten gegenüber dem Staate und der Bevölkerung, welche von der Steuerreform auch eine gerechte Vertheilung der Steuerlast, eine Erleichterung derselben für die wirtschaftlich Schwachen erwartet, erfüllen werde. Das Vertrauen in unseren Staatscredit hat sich seit einer Reihe von Jahren in schmeichelhafter Weise befestigt und erhöht. Wir wollen nicht auf den Cours der Renten verweisen, obwohl dieses Moment mit der Consolidierung unserer Finanzen, mit der Beseitigung des Deficits und dem Stillstande, der in dem Wachstume der Verschuldung des Staates eingetreten ist, in unleugbarem Zusammenhange steht.

Dieses Vertrauen der inländischen und ausländischen Gläubiger, die werththätigen Beweise, welche wir

Noch großartiger ist die Menge der mathematischen Lehrtexte, mit denen Močnik die Volksschulen aller in unserer Monarchie lebenden Völker ausgestattet hat, denn dieselbe erreicht noch im laufenden Schuljahre 1892/93 die stattliche Zahl von 59 verschiedenartigen Ausgaben. Hiebei erscheinen die in die früheren Jahre fallenden methodischen Werke, ferner die für die Volksbelehrung berechneten Schriften über die Einführung der österreichischen Währung und später der metrischen Maße und Gewichte, die ebenfalls in alle Sprachen unserer Monarchie übersetzt wurden, nicht berücksichtigt. Ueberdies sollen, wie ich höre, seine Lehrbücher zum Theile auch in Deutschland und in Ungarn eingeführt sein.

Als Močnik im Jahre 1891 das Schulerferat bei der k. k. Landesregierung in Laibach übernommen hatte, lag das Volksschulwesen in unserem Lande ganz darnieder. Die Lehrerschaft fand er in einer gedrückten Lage; der Fortbildungseifer war selbst bei jungen Lehrern infolge des herrschenden Protectionswesens ganz erloschen; der Unterrichtsbetrieb bestand in einem todten Formalismus und geistlosen Mechanismus; sämtliche Lehrtexte waren veraltet und unbrauchbar, ein Lehrplan nicht einmal für Hauptschulen, geschweige denn für Trivialschulen, vorhanden. Da gab es für den ebenso tüchtigen wie strebsamen und für das Volkswohl begeisterten neuen Schulerferenten genug Arbeit. Zuerst schritt er an die Verfassung eines Lehrganges für Haupt- und Normalschulen, und als sich der Einführung desselben der Lehrkörper der Laibacher Normalschule widersetzte, da rief Močnik, trotz seiner angebotenen Milde, den Herren bei einer Inspections-Conferenz drohend die Worte zu: «Nun gut, meine

von unserem Ernste gegeben haben, unsere Staats- und Volkswirtschaft auf gesunde Grundlagen zu stellen, haben die Monarchie in die Lage gesetzt, nicht nur mit Zuerst, sondern auch mit der Bürgerschaft des Erfolges an die große Action der Reform ihres Geldwesens zu schreiten. Dieselbe ist im vollen Zuge, und es ist erfreulich, dass der sprichwörtliche Pessimismus sich an dieses bedeutungsvolle Problem und seine Lösung nicht heranwagt. Würde er aber auch bestehen, der heute vorgelegte Central-Rechnungsabschluss müsste zu den wirksamsten Waffen gehören, um denselben zu bekämpfen.

Wenn es gelungen ist, das alte Erbübel Oesterreichs, das Deficit, dauernd zu beseitigen, wenn es erwiesen ist, dass die Gebarung in einer ununterbrochenen Kette von Jahren mit namhaften Ueberschüssen abschließt, dass die Cassenbestände stetig zunehmen, trotz der großen Lasten, welche das Ansehen, der culturelle und wirtschaftliche Fortschritt dem Staatsschatze auferlegen, dann schwindet jeder Zweifel, dass es der zielbewusstesten Energie und Umsicht der Regierung, unterstützt von der kräftigen Mitwirkung des Parlaments, gelingen wird, das große Werk der Währungsreform zum gedeihlichen Abschlusse zu führen.

Deshalb erhebt sich die Bedeutung des jüngst publicierten Staats-Rechnungsabschlusses weit über den Rahmen eines Bildes, welches die Bilanz eines Finanzjahres zur Darstellung bringt. Derselbe ist vielmehr die Brücke, welche von einem erfreulichen Rückblicke auf die Vergangenheit zu einem hoffnungsvollen und ermutigenden Ausblicke in die Zukunft führt.

Politische Uebersicht.

(Das Herrenhaus), welches sich vor Neujahr noch versammelt, wird das Budget-Provisorium, das Recrutencontingentgesetz sowie noch mehrere andere der vom Abgeordnetenhaus zum Beschlusse erhobenen Vorlagen erledigen.

(Böhmischer Landtag.) Für die letzte December-Woche war, wie bereits berichtet, eine kurze Session des böhmischen Landtages geplant, in welcher ein Budget-Provisorium für den Landeshaushalt beschlossen werden sollte. Nach einer heute aus Prag vorliegenden Meldung soll jedoch diese Absicht nunmehr wieder fallen gelassen worden sein.

(Reichsraths-Abgeordneter Schneider in Untersuchung.) Ein dem Reichsraths-Abgeordneten Schneider nahestehendes Journal meldet, dass dieser Abgeordnete wegen einer Rede über die Juden, die er in einer allgemeinen Wählerversammlung in Sechshaus hielt, in strafgerichtliche Untersuchung gezogen wurde. Der bezeichneten Quelle zufolge werden die Vorerhebungen vom Landesgerichtsrath Dr. v. Grohmann gepflogen.

(Parlamentarisches.) Der «Presse» zufolge gilt es als ziemlich gewiss, dass das Abgeordnetenhaus sich am 10. Jänner wieder versammeln wird. In erster Linie wird dann der Staatsvoranschlag fertigzustellen sein, da bekanntlich das Budget-Provisorium nur bis Ende Februar reicht. Während der parlamentarischen Pause sollen die Versuche zur Bildung einer festen parlamentarischen Majorität wieder aufgenommen

Herren, wenn Sie nicht wollen, dann muss ich Ihnen Ihre Documente abverlangen. Ich werde schon Lehrer finden, die gerne auf meine Instructionen eingehen.» Und der Widerstand war sofort gebrochen.

Bei seinen fleißigen Inspektionen drang er auf Anschaulichkeit des Unterrichtes, auf Berücksichtigung der praktischen Bedürfnisse der Bevölkerung seitens der Schule, auf fleißige Unterrichtsvorbereitung seitens des Lehrers, auf Abschaffung jedes mechanischen «Regelwerkes». Strebsame junge Lehrer überraschte er nach vorgenommener Inspection manchmal mit der Ueberreichung eines Päckchens methodischer oder schöngeistiger Bücher, indem er dieselben zu fleißiger Lectüre und Fortbildung aufforderte. Mitunter erlebte er selbstverständlich manche komische Scene. Einst wollte Močnik eine abgelegene Trivialschule inspiciere, traf jedoch im Schulzimmer keine Kinder. Er begab sich daher in die Wohnung des Lehrers, und da fand er gleich neben der Thür einen Schuster seine Werkstatt aufgeschlagen und mit der Ausbesserung der Schuhe des Lehrers beschäftigt; auf dem Boden spielten ein paar Sprossen des Lehrers in bloßen Hemdchen, die Schüler saßen um den Zimmerofen zusammengedrängt, und der Lehrer stand in der Mitte des Zimmers, gleichzeitig den Schuster und seine Kinder überwachend und die Schuljugend unterrichtend.

Als Schulreferent in Laibach richtete Močnik seine besondere Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der krainischen Schulliteratur überhaupt, und da seine eigene Zeit für diese Richtung seiner Wirksamkeit nicht ausreichte, obwohl er mitunter schon um 5 Uhr früh zu arbeiten begann, sah er sich nach geeigneten Mitarbeitern um und fand an den Pfarrern Blasius Potočnik, Peter Hisinger, Sovro Pintar, namentlich aber

werden. Welche Parteigruppen zu derselben herangezogen werden sollen, ist noch ungewiss, doch hört die «Neue freie Presse», dass die Regierung von vornherein auf die Unterstützung der Linken zu verzichten nicht geneigt sei. Von der in Aussicht genommenen Einberufung des böhmischen Landtages unmittelbar nach den Feiertagen ist die Regierung wieder abgekommen.

(Der Strafgesetz-Ausschuss) erlebte Samstag die Paragraphe 153 bis 162 mit folgenden Abänderungen: Die Anzeigepflicht bei politischen Delicten wird nur auf Hochverrath und thätliche Majestätsbeleidigung eingeschränkt. Jede betrügerische Verleitung zur Auswanderung, auch ohne Gewerbsmäßigkeit, ist strafbar. Für das Verbrechen des Zweikampfes wird ausschließlich Strafe des Staatsgefängnisses statuiert; die Strafbarkeit der bloßen Herausforderung wird beseitigt.

(Aus dem Finanzministerium.) Wie verlautet, ist dem Sectionschef im Finanzministerium Dr. Chiari der Orden der eisernen Krone zweiter Classe und dem Sectionsrathe Dr. Froschauer der Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen worden. Sectionschef Dr. Chiari ist Chef der Section für Stempel, Taxen, Gebühren, Pensionswesen und Staatsgüterwesen, Sectionsrath Dr. Froschauer Vorstand des Departements für legislative Stempelgebühren und Taxagenden.

(Bischöfconferenz in Budapest.) Die zur Berathung der Kirchenpolitik Ungarns in Budapest versammelte Bischöfconferenz acceptierte im Princip den Entwurf des Bischöf Schleich, betreffend eine gemeinsame Lösung der Congrua und Autonomie. Darnach legen die Bischöfe, die Capitel und die Propsteien zehn Millionen Gulden zu Congruazwecken zusammen. Siebzug geistliche und siebzug von Sr. Majestät ernannte weltliche Mitglieder soll die Commission umfassen, welche die Zinsen des Capitals verwalten wird. Diese Commission soll auch alle katholischen Angelegenheiten überhaupt in ihren Wirkungskreis einbeziehen, sonach gleichsam ein Organ der katholischen Autonomie bilden.

(Die deutsche Militärvorlage.) Aus Berlin wird telegraphisch gemeldet: Die Angabe, dass die Regierung in der Militärcommission auf die vierten Bataillone ganz oder theilweise verzichten werde, ist ganz unbegründet, ohne wesentliche Erhöhung der Präsenzanzahl und ohne die geforderten Reservformationen wäre die zweijährige Dienstzeit für die Regierung unannehmbar. Ergibt sich keine Mehrheit dafür, so wird die Vorlage scheitern und die Frage der Auflösung des Reichstages herantreten.

(Die Panamacanalar-Angelegenheit.) Einer Meldung des Pariser «Jour» zufolge werde der General-Procurator von den Präsidenten der Kammer und des Senates die Ermächtigung zur Verfolgung jener Parlamentarier verlangen, welche angeblich als Theilnehmer des Garantie-Syndicates Chefs erhielten. Es wären dies Grévy, Renault, Proust und Dugué. Die in der Panama-Affaire verhafteten Personen haben um provisorische Freilassung gegen Caution angefleht; doch dürfte das Ansuchen unbewilligt bleiben.

(Balkan-Conföderation.) Wie man der «Politischen Correspondenz» aus Belgrad meldet, hat der ehemalige Minister Herr Pirocanac eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er für den Plan einer Balkan-

an dem damals jugendlichen Lehrer, dem jetzt im Ruhestande zu Laibach lebenden Director Andreas Proprotnik ebenso tüchtige wie fleißige Gehilfen. Nach seiner Anleitung und unter seiner Wirksamkeit wurden von dem Genannten zwei Fabeln, zwei slovenische Lesebücher, ein deutsches Lesebuch für Nichtdeutsche und ein deutsch-slovenisches Sprachbuch unter besonderer Berücksichtigung der neueren methodischen Errungenschaften fertiggestellt. Durch diese und einige andere Lehrtexte ist Močnik der Schöpfer der utraquistischen (deutsch-slovenischen) Volksschule in Krain geworden, die in den fünfziger Jahren an die Stelle der früheren, wenig Erfolg erzielenden rein deutschen Hauptschule getreten war.

Die materielle Lage der damaligen Lehrerschaft ist am besten durch den Umstand gekennzeichnet, dass Lehrer an Trivialschulen kein Ruhegehalt genossen und wenn sie dienstesunfähig geworden, als Messner und Organisten sich durchbringen oder im Elend verkommen mussten. Ebenso konnten Lehrerswitwen und Lehrerswaisen nach dem Verluste ihres Ernährers und Erhalters nur auf den sogenannten «Armentkreuzer» Anspruch erheben. Diese Nothlage der krainischen Lehrer, von denen überdies ein kolossaler Procentsatz — um ad nutum ammovibilibus zu sein — nur provisorisch angestellt war, musste dem gefühlvollen, human denkenden und stets edelmüthig handelnden k. k. Schulrath Močnik sehr zu Herzen gehen. Da bei der damaligen Lage der Dinge eine Besserung des Einkommens der krainischen Lehrer und eine Regelung ihrer Bezüge auf dem Wege der Gesetzgebung seitens der maßgebenden Factoren nicht zu erwarten stand oder wenigstens in eine ferne Zukunft gerückt erschien, fasste Močnik den Gedanken, die Lage der dienstesunfähig gewordenen krainischen Lehrer, namentlich aber die Lage ihrer meist

Conföderation eintritt. Die Belgrader politischen Kreise legen der Publication keinerlei Bedeutung bei. Die Meldung fügt hinzu, dass Herr Pirocanac seit Jahren außerhalb jedes Zusammenhangs mit irgend einer Partei in Serbien stehe und in der größten Zurückgezogenheit lebe.

(Verfassungsrevision in Bulgarien.) Dem bulgarischen Sobranje wurde der Gesetzentwurf betreffs Aenderung der Verfassung unterbreitet. Ministerpräsident Stambulov fragte, ob jetzt nach der vollzogenen Union nicht der Moment gekommen sei, um gewisse bestehende Gebräuche zu legalisieren. Man solle ihm zeigen, welche Punkte des Entwurfes in die Rechte des Volkes eingreifen. Sodann hob er hervor, dass der dritte Fürst schon ein Orthodoxer sein werde. Stambulov schloss mit den Worten: «Sie werden einen Act des Patriotismus begehen, wenn Sie die Abänderungen annehmen.» Der Entwurf wurde hierauf mit allen gegen fünf Stimmen angenommen und einer aus dem Präsbium des Sobranje und zehn Deputierten bestehenden Commission zugewiesen.

(Die französische Regierung) soll die Absicht haben, die Parlamentssession nächsten Samstag zu schließen, nachdem das zweimonatliche Budget-Provisorium sowie das französisch-schweizerische Handels-Uebereinkommen, bezüglich dessen gestern der Bericht überreicht wurde, angenommen sein werden.

(Persien und die Pforte.) Nach einer Meldung aus Constantinopel hat die persische Regierung wegen der in der letzten Zeit wiederholt vorgekommenen Ueberfälle türkischer Kurden auf persische Grenzdistricte bei der Pforte ernste Vorstellungen erheben lassen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrarzeitung» meldet, für die Einrichtung der Pfarrkirche zu Balisjelo 100 fl. zu spenden geruht.

— (Die Reise der Kaiserin.) Ein Telegramm aus Palermo meldet, dass die Nacht «Miramar» mit der Kaiserin Elisabeth an Bord vorgestern abends Palermo mit der Bestimmung nach Corfu verlassen hat.

— (Der zweite Hofball) wird am 29ten Jänner 1893 während der Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Margaretha Sofia in der Hofburg in Wien stattfinden. Gegen Ende des Faschings findet daselbst ein Ball bei Hofe statt.

— (Vom Deutschen Ritterorden.) Unter dem Vorsitze des Landescomthurs von Tirol, Freiherrn de Fin, fand Samstag vormittags im Deutschen Ritterordenshause in Wien eine Capitelsitzung und die Wahl eines neuen Landescomthurs der Valle Oesterreich an Stelle des bisherigen Landescomthurs Freiherrn von Riffenfeld statt. Der Wahl gieng in der Deutschen Ritterordenskirche eine Messe voraus, welche der Pfarrer Janzar las. Als gewählt erschien Kämmerer Freiherr Ferdinand de Fin.

— (Zerstörte Gemälde.) Aus Velle meldet man: Infolge Eindringens von Wasser in das hiesige Museum der schönen Künste wurde die Gemäldegallerie theilweise zerstört. Zahlreiche Gemälde von Rubens, Van Dyck und Delacroix, ein Michelangelo, zwei Rafael, im ganzen 49 Gemälde im Werte von drei Millionen, wurden vernichtet.

dem Hunger und Elend preisgegebenen Witwen und Waisen, auf dem Wege der Selbsthilfe zu bessern. Günstig und allein seiner Thatkraft und Anregung ist die Gründung «des Vereines zur Unterstützung der Witwen und Waisen krainischer Lehrer» im Jahre 1860 zu verdanken, seinem Dazwischentreten die hochherzige Spende der krainischen Sparcasse von 6000 fl., mit der sie die Gründung dieses Vereines ermöglicht hat, zuzuschreiben! Die von Močnik entworfenen Satzungen des Vereines erwiesen sich so vortrefflich und die Wirksamkeit desselben war auf eine so solide Grundlage gestellt, dass derselbe auch nach Močniks Abgange eine segensvolle Thätigkeit entfaltete und nun trotz der namhaften Unterstützungen, die er in den letzten dreißig Jahren an die Witwen und Waisen krainischer Lehrer verliehen hat, derzeit über ein Gesamtvermögen von über 51.000 fl. verfügt.

Obwohl in den letzten zwanzig Jahren fern von Krain in großer Zurückgezogenheit lebend, hat Močnik die Entfaltung des von ihm ins Leben gerufenen humanen Vereines stets mit lebhaftem Interesse verfolgt und demselben alljährlich seinen Obolus gespendet, wie er denn auch die slovenische Jugendzeitschrift «Brat» und den slovenischen Schulpfennig («Narodna Solca») regelmäßig an jedem Neujahrstage mit namhaften Spenden zu erfreuen pflegte.

Mit Franz Ritter von Močnik ist ein altösterreichischer Beamte von seltener Thatkraft und Pflichttreue, einer der verdienstvollsten Schulmänner unseres Staates und einer der edelsten und größten Wohlthäter der krainischen Lehrerschaft zu Grabe getragen worden. Ihre seinem Andenken!

Prof. Franz Levec.

— (Edeleweiß.) Bekanntlich wird in Unterpreth am Prebil schon seit Jahren der Edelweißhandel und die Edelweißzucht im Thale schwunghaft betrieben. Im heurigen Sommer wurden über 2 1/2 Millionen Edelweißblüten gepresst und hauptsächlich nach Deutschland um den Betrag von über 5000 fl. verkauft. Aus der von Herrn Fasel mit aller Umsicht betriebenen Edelweißpflanzung, die er im Thale angelegt hat, wurden bei 300.000 Blüten gepresst und eine bedeutende Zahl von stehenden «Stöckeln» versendet. Das Pressen der Blüten dauert nahezu zwei Monate, womit circa 30 bis 36 Personen beschäftigt sind.

— (Wandtafel der Kronenwährung.) Einem entschieden in allen Geschäften, Comptoirs und Bureauz fühlbaren Bedürfnisse ist soeben durch Erscheinen einer Währungs-Tabelle in Placatformat abgeholfen worden. Diese Wandtafel ist bei Perles in Wien erschienen, enthält in deutlichen Ziffern und reichem Farbendruck alle nötigen Umrechnungs-Tabellen und Münzen-Abbildungen in der übersichtlichsten Form. Jedermann, der diese praktische und billige (40 kr.) Tafel sieht, wird sie gewiss sofort anschaffen, sie muss beim Kunden- und Parteienverkehr geradezu unentbehrlich werden. Die Verlags-Handlung Perles, welche sich um die Popularisierung der neuen Währung sehr verdient gemacht, gibt auch bereits in 4. Auflage das ausführliche Werkchen «Krone und Gulden» (Preis 60 kr.) von Prof. Robert Stern und in zweiter Auflage den Katechismus der Kronenwährung (Preis 20 kr.) heraus. Die erwähnten Bücher können auch durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

— (Brantweinhandel.) Die Spirituosen-Kleinändler und Verschleißer haben an kompetenter Stelle eine Petition eingebracht, es möge ihnen gestattet werden, gebannte geistige Getränke an sogenannte laufende Gäste offen einschenken zu dürfen, da Kleinändler, welche Brantwein glasweise verkaufen, schon oft und theilweise sehr streng bestraft worden sind. Diese Petition bildete den Gegenstand von Beratungen zwischen den beteiligten Ministerien und wurde nunmehr in ablehnendem Sinne erledigt.

— (Ein Dauerritt.) Der japanische Dauerritter Major Fukuhsima, der bekanntlich die Reise von Berlin nach seiner Heimat zu Pferde unternimmt, ist am 9. d. M. aus Utsutai in der chinesischen Mongolei wohlbehalten in Jrtutsk eingetroffen.

— (Zweierlei.) Schmied (zu seinen Gesellen): «Aber, Mensch, schlag doch nicht so fürchterlich auf den Ambos — er ist doch kein Clavier!»

sinniger Jünger sich erheblich erweitert hat, und so fand sich gleichfalls vorgestern eine ansehnliche Zuhörerschaft ein, die mit intensiver Aufmerksamkeit dem überreichen Programme folgte. Es dürfte sich für die Zukunft empfehlen, große, schwierige und umfangreiche Werke von der Art des F-dur-Quartetts in die Mitte, nicht aber als Schluss einer Production einzureihen, wo erfahrungsgemäß eine physische und geistige Abspannung der Zuhörer eintritt, welche die Empfänglichkeit für die Schönheiten der Composition abschwächt.

Zum Einspielen wurde ein Quartett in Es-dur von Karl Ditters von Dittersdorf (geboren 1739, gestorben 1799), dem bekannten Componisten der Oper «Doctor und Apotheker», die sich bis auf unsere Tage erhalten, gewählt. Seine Stileigenthümlichkeiten, gesunden Humor, frische, natürliche Empfindung, correcten, fließenden Satz findet man auch in dem Quartette, das, ohne größeres Interesse zu erwecken, behagliches Empfinden weckt. Freudige Aufnahme fand hingegen das Clavierquartett in E-moll, opus 11, von Fibich, vor neun Jahren von unseren Kammermusikern zum erstenmale gebracht, dessen überquellender Wohlklang und meisterhafte Durchführung dieses Werk zu den schönsten Blüten seiner Gattung zählt. Dies gilt vorzugsweise von dem ersten und zweiten Satze, deren Anmuth die Zuhörer zu großem Beifalle hinriß. Den ersten Satz «Allegro moderato» beginnt das Clavier mit einem interessanten rhythmischen Motiv in E-moll, das, von den Streichern abgenommen, in geistreichen harmonischen Wendungen weitergesponnen, zum Seitensatz hinleitet, der dasselbe in erweiterter Form in G-dur bringt. Von Schumann'schem Einflusse zeigen die Accordfolgen ihren befruchtenden Reiz, und der effectvolle Aufbau des Claviersatzes deutet auf den Meister moderner Instrumentationskunst hin, wie sie in der Frühlingssomnambule dem Zuhörer entgegentritt. Ohne uns in eine nähere Analyse des weiteren einzulassen, nur nebstbei der prächtigen Rückführung erwähnend, gehen wir auf den zweiten Satz, Thema con variazioni über, der das reizvollste des Quartettes bildet. Ein poetisch süßes Thema, eine Art Wiegenlied, einfach und darob umso lieblicher, beseelt den Zuhörer und erweckt in ihm Jugenderinnerungen wehmüthiger Art. Den besten Mustern nachgeahmt ist die kunstvolle Form der acht Variationen, nach denen eine Coda den Uebergang zum Finale Allegro energico hinleitet, in dem nationale Rhythmen verarbeitet in kraftvoller Steigerung aufwirbelt, in dem eingeflochtenen Andante-Thema dem Zuhörer eine kurze Frist der Erholung gönnen und in dem stürmisch aufgenommenen Motiv des ersten Satzes effectvoll austönen. Die Wiedergabe des Quartettes durch Concertmeister Gerstner, Herrn Moravec und Director Führer war eine brillante, der Beifall der Zuhörer demnach ein herzlicher und aufrichtiger.

Wie wir eingangs betont, war dem Schlusse des Abendes die größte und vortrefflichste Errungenschaft, die Aufführung des F-dur-Quartetts aus op. 59 von Beethoven, vorbehalten, das in Laibach ein einzigesmal, und zwar im Jahre 1872, durch das Florentiner Quartett, dem wir überhaupt die vollendetste Wiedergabe desselben verdanken, gespielt wurde. Die Quartette op. 59 sind im Jahre 1806 entstanden, dem russischen Grafen Razumovski gewidmet, von dem die russischen Themas zu denselben Beethoven zugänglich geworden sind. In W. Thayers «Beethovens Leben» sind interessante Aufzeichnungen über die Aufnahme zu finden, die seine unsterblichen Schöpfungen bei den Zeitgenossen des Meisters fanden. Als

sagte ruhig: «Leb wohl, im Café sehen wir uns wohl?» — «Weiß nicht, vielleicht. Adieu!»

Als Martan das Zimmer verlassen, sank der Maler in den Lehnstuhl und verhüllte sein Gesicht mit den Händen. Vor ihm, auf dem Tische, dahin es Martan geworfen, eh' er gieng, lag das verhängnisvolle Blatt, die Anzeige Guido's. Er wollte sie nicht einmal sehen.

Aber selbst durch die schmalen Finger seiner ausgegammelten Hand tanzten die Buchstaben, dem Maler dünkte, sie verhöhn ihn. Ja, die Schrift schien eine ausgeprochene Physiognomie anzunehmen: die des Namens Dubsky war düster, elegisch, als quälte sie das böse Gewissen, jene des Namens der Braut hell und jauchzend, als führte sie einen grotesken Siegestanz aus.

Der Maler erhob sich jäh, faßte das Papier und schleuderte es weit von sich in irgend einen Winkel der Werkstatt mitten unter das Chaos verstaubter, beiseite gelegter Studien. Dann verfiel er wieder seinem früheren Nachdenken, lange und schmerzlich sann er vor sich hin. Dieser Dubsky war ja sein alles, sein Leben!

Er gedachte jenes kühlen November-Abendes vor zwanzig Jahren, an welchem ihn Dubsky fand, am Ufer der rauschenden Moldau stehend. Er wollte eben durch einen verzweifelten Sprung seinem elendvollen Dasein ein Ende machen. Er benahm sich dabei aber so auffallend und ungeschickt, daß er die Aufmerksamkeit des vorübergehenden Jünglings auf sich lenkte. Der Fremde ließ sich mit dem Unglücklichen in ein Gespräch ein, in dessen Verlaufe er ihn zu einer Bank unter den Kastanienbäumen hinzog. Dort lag die Studienmappe des Verzweifelnden, er hatte sie dort liegen lassen.

Schupanzigh das Quartett Razumovski in F-dur zuerst spielte, lachten die Musiker und waren überzeugt, daß Beethoven sich einen Spas machen wollte; als dasselbe in Petersburg ausgeführt wurde, wollte sich die Gesellschaft vor Lachen ausschütten, da der Bass sein Solo auf einer Note hören ließ, u. dergl. m. Und heute? Mit heiliger Scheu betrachtet die Musikgesellschaft einer aufgeklärten Generation das Riesenwerk eines symphonischen Quartettes, dessen vier Sätze vier große selbständige Werke bilden und geht ihnen zumeist mit ebenso heiliger Scheu aus dem Wege, und nur dem aufopfernden Kunstsinne weniger ist es vorbehalten, die für die Allgemeinheit schwerer zu fassende Schöpfung dem Publicum zugänglich zu machen.

Es würde zu weit führen, wollten wir eine erschöpfende Beschreibung des Quartettes an dieser Stelle liefern, wir verweisen demnach jeden, der sich dahin näher interessiert, auf die geistvolle Schilderung von Marx und die trefflichen Aufsätze von Theodor Helm über Beethovens Streichquartette, die mit Zuhilfenahme der Partitur die wertvollsten Aufschlüsse darüber geben. Den vier Instrumenten ist bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit eine Riesenaufgabe in technischer, rhythmischer und dynamischer Beziehung auferlegt, zu deren Bewältigung die selbstverleugnende Liebe zur Kunst gehört. Es sei daher den ausübenden Künstlern, Herrn Concertmeister Gerstner an der Spitze, Herren Riederl, Moravec und Vasner, für die erfolgreiche Wiedergabe, insbesondere der ersten zwei Sätze, die vollste Anerkennung ausgesprochen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß solche Werke öfter zur Aufführung gebracht werden müssen, damit die Sicherheit der Ausführung gewinne und die Reinheit der Stimmung, die bei der abschloßen Durchführung der letzten zwei Sätze schwer zu erhalten ist, nicht leide. J.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde St. Martin in Krain für die Abbrändler der ihr angehörigen Ortschaft Lupinca eine Spende von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

— (Zum Jubiläum der Stadt Cilli.) Zur Feier des 25jährigen Bestandes selbständiger Gemeindefestungen von Cilli hat die «Deutsche Wacht» eine Festschrift unter dem Titel «Celeja» veranstaltet, die in zwei Ausgaben erschienen ist. Die Prachtausgabe, zum Preise von drei Gulden, bildet ein schönes Weihnachtsgeschenk für jeden Freund der lieblichen Sannstadt; die Volksausgabe zum Preise von 80 Kreuzern ermöglicht auch dem minder Bemittelten die Anschaffung. Jede Ausgabe enthält etwa dreißig vorzüglich ausgeführter Abbildungen und als Kunstbeilage einen Lichtdruck, darstellend die Ruine Ober-Cilli, nach einem Aquarelle von L. F. Fischer in Wien. Sowohl der Lichtdruck als auch die Zinlfaltungen wurden in Wiener Kunstanstalten hergestellt. Die berühmtesten steirischen Schriftsteller und Künstler, wie Hans Brandstetter, Hans Grassberger, Karl Morre und P. A. Rosegger, ferner der Statthalter Baron Rübed, der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Freiherr v. Chlumetzky, sowie die weltbekannten Dichter Felix Dahn, Martin Greif, Hans v. Hopfen und Ferdinand v. Saar, endlich auch hervorragende Tonkünstler, wie Thomas Koschat und Johann Strauß, sind in der Festschrift vertreten. Der Herausgeber Herr Gerhard Ramberg hat die Beiträge chronologisch geordnet. Zuerst wird das römische Celeja, dann werden die Grafen von Cilli und schließlich wird

Dubsky rebete ihm lange tröstend zu, führte ihn dann in ein nahegelegenes Restaurant zu einem reichlichen Abendbrot, erquidete ihn mit Wein, erkundigte sich nach seinen Verhältnissen, seiner Adresse und drückte ihm beim Abschiede eine Fehngulden-Note in die Hand. In allem, was er that, lag jedoch eine solche Feinfühligkeit, daß er den scheuen und empfindsamen Künstler sich geneigt zu machen wußte. Er führte ihn dem Leben wieder zu. Tags darauf besuchte er den jungen Maler in dessen Wohnung.

Entsetzen faßte ihn, als er den engen Raum betrat, als er das Lager sah, auf welchem jener schlief, das Dachfenster, bei dem er malte. Ohne das Nováček davon wußte, kündigte er sofort diese Wohnung auf, mietete seinem Schützling ein liches Atelier und richtete es ihm Stück für Stück ein. Er war ihm Vater, Bruder, Freund und Mäcen. Er freute sich wie ein Kind der ersten, schüchternen Proben, welche auch von der strengeren Kritik freundlich begrüßt wurden, und that für ihn noch mehr. Mit durchdringendem Geiste, welcher die sensitive Natur des Künstlers errieth, führte er ihn der wahren Richtung zu, als der Maler zu schwanken anfing, gehegt von seinem angeborenen, durch Krankheit gesteigerten Scepticismus, zwischen verschiedenen Schlagwörtern der Mode. Mit scharfem Auge erkannte und schützte Dubsky den großen Schatz der Poesie, der im Innern dieses unansehnlichen Büchlichen verborgen lag, er führte ihn auf den Weg des romantischen Idealismus, in das Reich der Märchen, darin sich Nováček's Talent heimisch fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Zweiter Kammermusik-Abend.

* Der zweite Kammermusik-Abend lieferte abermals den Beweis für die stetige Entwicklung der ersten Richtung, die das Musikleben unserer kunstsinigen Stadt genommen, über die sich in jüngster Zeit ein reiches Füllhorn musikalischer Genüsse erlesener Art ergießt, denn die Aufführung eines großartigen Monumentalwerkes, wie es das herrliche F-dur-Quartett aus opus 59 von Beethoven ist, stellt nicht allein an die ausübenden Künstler die höchsten Anforderungen, sondern bedingt auch in erster Linie ein Publicum musikalisch gebildeter und feinfühligster Zuhörer. Die letzten musikalischen Ereignisse haben wohl zur Genüge dargethan, daß der ursprünglich kleine Kreis kunst-

Ehestand und Freundschaft.

Von Jaroslav Brhlický.

(Fortsetzung.)

Er schüttelte den Kopf und rief verwundert: «Er verheiratet sich?» — «Wie du siehst,» erwiderte trocken der Maler. «Wen hat er gewählt?» — «Weiß ich's? — Kummere ich mich um die Mädchen in der Welt?» — «Du kennst sie also nicht?» — «Wie käme ich dazu? Ist sie denn aus Prag? Und wäre sie's, wüßst' ich gerade so viel!» sprach ironisch der Maler.

«Sie ist also vom Lande?» — «Vermuthlich... ein Gänschen vom Lande; sie mag ihn auf irgend einem Balle durch ihre Dummheit bezaubert haben, die er für... Unverdorbenheit hält.» — «Wußtest du um seine Liebe?» — «Das fehlte noch! Nein, ihm vielleicht den Vermittler zu machen, dazu bin wieder ich zu dumm, mein Junge!» — «Nicht einmal dir, deinem allerbesten, vielleicht einzigen wahren Freund hat er sich anvertraut?» — «Lass, ich bitte dich, solche Phrasen,» erwiderte finster der Maler, «es gibt heutzutage keine Freundschaft. Mir sandte er heut' früh diesen Wisch durch die Post, nichts anderes! Warum soll er auch?» fügte er nach kurzer Pause sarkastisch hinzu, «ich werde ihre Kinder doch nicht in den Schlummer wiegen — pah — eher würde ich sie schrecken, ja, schrecken...»

Dieser Gedanke schien ihm besonders zu gefallen, denn er murmelte noch einigemal dieselben Worte vor sich hin. Martan erkannte die starke Erregung seines Freundes. Er grüßte zum Abschied mit der Hand und

Course an der Wiener Börse vom 19. December 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien.

Landes-Theater in Laibach. Heute Dienstag, 20. December. Operette in 3 Acten von Zell und Genée.

geübte Köchin und verlässlicher Kellner. letzterer mit Caution — unter sehr guten Bedingungen acceptiert.

Markovina & Weissmann. Eine der leistungsfähigsten Firmen der Gas-, Wasserleitungs- u. Heizungsbranche.

Gutskauf. Gegen Barzahlung zu kaufen gesucht: Zwei landtäfliche Güter, eines im Preise bis 120.000 fl.

P. T. Bevor Sie Ihren Bedarf an Weihnachtsgeschenken vollständig decken, bitte ich höflichst, noch unserer Weihnachts-Ausstellung Laibach, Schellenburggasse 4, 2. Hof, gütigst einen Besuch abzustatten.

(5610) 3—3 St. 10.132. Razglas. Ker ni bilo k na dan 2. decembra 1892 določeni prvi eksekutivni dražbi.

stralne občine Prem nobenega kupca, vršila se bode na dan 9. januarja 1893. l. določena druga eksekutivna dražba.

(5420) 3—3 St. 24.939. Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je na prošnjo Janeza Šipeljna iz Sentjurija dovolila eksekutivna relicitacija po zapisniku z dne 7. novembra 1891.

24. decembra 1892. l. ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode zemljišče pri tej sami prodaji prodalo tudi pod cenitvijo in za manj kot pri prvi prodaji.

Als Weihnachts-Geschenke. beehren wir uns besonders nachstehende Novitäten des Büchermarktes zu empfehlen: Caritas. zugunsten des Marien-Vereines herausgegeben von Ihrer königlichen Hoheit Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz Nr. 2.